

# »Tritt fest auf, mach's Maul auf!«

**Kabarett:** Holger Paetz wandelt in Obernburg auf Luthers Spuren bei seiner Fastenpredigt »Fürchtet Euch!«

Von unserem Mitarbeiter  
**HEINZ LINDUSCHKA**

**OBERNBURG.** Gäbe es heute noch Fastenpredigten an den sechs Fastensonntagen, bliebe in den Kirchen sicher noch viel Platz. Als Holger Paetz am Faschingssonntag seine schon traditionelle Fastenpredigt »Fürchtet Euch!« in der Obernburger Kochsmühle zelebrierte, blieb kein Platz mehr frei. Der 71-jährige Kabarettist, Liedermacher und Autor wuchs in einem Stadtteil Aschaffenburgs auf, in Leider. Über das »Dorf Leider« schrieb 1847 Ludwig Braunsfeld: »(netter Ort, 50 Häuser, 500 Einwohner), dessen Bewohner sich rühmen, im Jahr 1297 den Erzbischof Gerhard von Mainz vor dem Anfall reißender Wölfe gerettet zu haben.« Ob ein früher Tod dieses Erzbischofs ein großer Verlust gewesen wäre, ist fraglich, sicher ist, dass Paetz' Fastenpredigt für alle, die den Bedeutungsverlust der Kirchen beklagen, zur Pflicht werden sollte.

## Eindrucksvoller Einstieg

Schon der Einstieg war eindrucksvoll, als anschwellende Orgelmusik das Kommen des stilecht gekleideten Priesters im blauen Bühnenlicht ankündigte. Paetz, elf Jahre lang Hauptautor des Singspiels beim Starkbieranstich am Münchner Nockherberg, erlebte dort die unterschiedlichsten Besetzungen für den Fastenprediger Bruder Barnabas. Er selbst schlüpft in schöner ökumenischer Tradition in die Rolle Luthers nach dessen Motto »Tritt fest auf, mach's Maul auf, hör' bald auf!« Das feste Auftreten und das klare Wort herrschten auch in der Kochsmühle, das »Bald-Aufhören« fiel Paetz schwer, weil der Beifall der Besucher ihn noch zu etlichen lyrischen Zugaben »zwang«.

## Verve und Sprachgewalt

Wer unbedingt etwas zum Kritisieren an der fulminanten Predigt suchte, könnte auf einige Wiederholungen aus dem aktuellen Jahresrückblick des Ehrenmühlsteinträgers der Kochsmühle von 2017 hinweisen. Er hat schon 1996 den Salzburger Stier bekommen, mit Dieter Hildebrand als damaligem Paten. Aber erstens kann man bei einigen einflussreichen Politikern gar nicht oft genug zeigen, dass »der König nackt« ist, und zweitens prescht Paetz in solcher Verve, Sprachgewalt und Intensität durch die politischen und gesellschaftlichen Themen, dass man das ruhig zwei- oder dreimal hö-



Predigt sein Programm in einem Priestergewand: der Kabarettist Holger Paetz bei seinem Auftritt in der Obernburger Kochsmühle. Foto: Heinz Linduschka

ren kann. Das gilt für das, was er in oft beißendem Spott über Söder zu sagen hat, für die urkomische Darstellung einer Floßfahrt auf der Isar und auch für die Entlarvung des Hypes um Aiwanger, den »Verbalfäkalisten, der sich durch die Bierzelte lügt«.

## Bedenkliche Entwicklungen

Das Schöne: Paetz arbeitet sich nicht an einzelnen Personen ab, er nimmt bedenkliche Entwicklungen so aufs Korn, dass das nicht nur die Fastenzeit überdauern dürfte. Sätze wie »Toleranz wächst mit dem Abstand zum Problem« verdienen, dass man über sie länger und gerne auch selbstkritisch nachdenkt. Wenn er in bester Lutherdrastik die Hamas einen »religiösen Mörderhaufen« nennt und dann Timo Chrupalla mit dessen »Trauer um Kriegstote« in Israel zitiert, entlarvt er die Gesinnung und Verlogenheit von AfD'ern wirksamer als viele TV-Kommentare. Vielleicht nehmen sich ja viele, die Paetz' Fastenpredigt hören, seinen Rat zu Herzen und lesen mal AfD-Programme, um zu merken, dass gerade diejenigen, die in unserer Gesellschaft ohnehin benachteiligt sind, vor allem geschröpft werden sollen. »Die größten Krakeeler sagen, dass man nichts mehr sagen darf« zählt zu den Sätzen, die hoffentlich lange nachwirken, genau wie die entlarvenden Passagen über das »gesunde Volksempfinden« und das Alliterationsfestival bei der Kirchenkritik, zu der Luther vermutlich um 1500 auch genickt hätte: »Kreuze, Kondome, Kandelaber«.

## Mit feinem Gespür

Paetz wäre nicht der Vollblutkabarettist, der er ist, mit feinem Gespür dafür, dass man auch bei einer Fastenpredigt neben durchaus ernst gemeinten moralischen Passagen den Humor und den Unterhaltungsmoment nicht vergessen darf – allerdings auf so hohem Niveau, dass sich niemand für sein Lachen schämen muss. Dazu gehört, dass er den weißen Soutanenkragen an seinem eigenen Outfit als »Rest der weißen Weste« bei Priestern bezeichnete und in einem Song am Keyboard viele Facetten von Übergewicht, Diätplänen und Entgiftungsstrategien aufs Korn nahm.

Sein »fürcht' ich, Gott ist flüchtig« am Anfang des Programms, war nach den gut zwei Stunden von »Fürchtet Euch!« zwar nicht widerlegt, aber glasklare Worte und Passagen, in denen Moral und Intelligenz eine schöne Symbiose eingehen, können Mut machen.

## Zur Person: Holger Paetz

**Holger Paetz wurde am 23. August 1952 in München geboren und wuchs in Aschaffenburg-Leider auf.**

Nach abgebrochenem Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Anglistik an der Julius-Maximilians-

Universität Würzburg entschloss er sich, eine künstlerische Laufbahn einzuschlagen. Seit 2018 spielt er sein Solo »Fürchtet Euch!«, eine alljährliche Buß- und Fastenpredigt als Pater Paetz. (bk)